

geistesblitze ist eine Initiative der geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschungsverbände an der Universität Trier. Sie startet im »Jahr der Geisteswissenschaften«, einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgerufenen Aktion.

geistesblitze // die Welt in einem neuen Licht
geistesblitze // Zusammenhänge schlagartig erhellt
geistesblitze // ungewohnte Perspektiven

Die Initiative bietet der Öffentlichkeit in allgemein verständlicher und unterhaltender Art Einblicke in die laufende Forschung. Sie organisiert Aktionen, Informationen, Veranstaltungen, Events und vieles mehr.

Fünf Einrichtungen der Trierer Universität präsentieren sich der Öffentlichkeit:

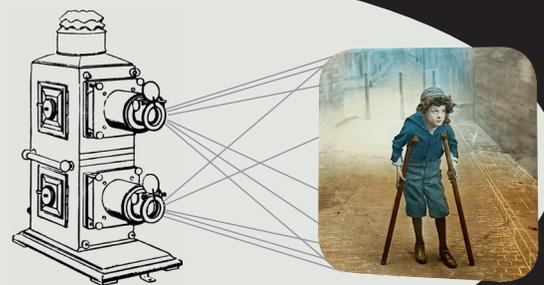
- 💡 Sonderforschungsbereich 600 »Fremdheit und Armut«
- 💡 ExzellenzCluster
»Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke«
- 💡 Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften
- 💡 Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum Mainz-Trier, Standort Trier
- 💡 Graduiertenkolleg
»Sklaverei - Knechtschaft und Frondienst - Zwangsarbeit«

geistesblitze // die Welt in einem neuen Licht



»... und man siehet die im Lichte,
 die im Dunkeln sieht man nicht«
Brecht, Dreigroschenoper

Wohltätigkeitsorganisationen machten im ausgehenden 19. Jahrhundert mithilfe von Projektionstechniken, der so genannten »Laterna magica«, auf die Lebensumstände von Armen aufmerksam. Mit der magischen Laterna sollte Licht ins bedrückende Dunkel der Ausgeschlossenen gebracht werden.



Humpty Dumpty - Bild 1, Illuminago Archiv

Wie der Einsatz von projizierten Lichtbildern unsere Sichtweisen und Wahrnehmungen der Welt verändert hat, untersuchen Medienwissenschaftler an der Universität Trier.



geistesblitze // Zusammenhänge schlagartig erhellt

»Viel[e] haben müssen in der Fremde
 [...] ins Grasz beißen / dasz man
 nicht weisz / wer sie gewesen seynd«
Olearius, Persianischer Rosenthal, 17. Jhd.

»Ich hatte meine alte Intelli Mouse über ein Jahr gehabt, aber vor einiger Zeit hat diese ins Gras gebissen und war defekt. ...«
Testbericht über Computer-Maus im Internet, 2007

Die Redewendung *ins Gras beißen* wird heute in den meisten in Westeuropa gesprochenen Sprachen – auch im Deutschen – salopp verwendet für: *sterben* oder *scheitern*, *eine Niederlage erleben* oder *defekt sein*. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts diente der Ausdruck jedoch als vornehme Formulierung, um ehrenvoll gefallenen Kriegern zu huldigen, die sich im Toteskampf auf dem Schlachtfeld im Boden verbissen hatten.



SprachwissenschaftlerInnen an der Universität Trier untersuchen die Entwicklung von Redewendungen und Sprichwörtern im Deutschen.

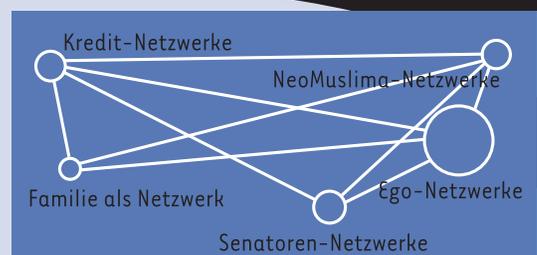
geistesblitze // ungewohnte Perspektiven



»Niemand ist eine Insel...«
John Donne, Meditation XVII

Nach der Small-World-Theorie von Stanley Milgram ist jeder über sechs Stationen mit jedem anderen Menschen auf der Erde vernetzt.

Ist die Welt wirklich ein »globales Dorf«?



An der Universität Trier wird untersucht, wie soziale Netzwerke funktionieren, wie sie entstehen, sich verändern und welchen Bedingungen Menschen unterliegen, die (nicht) in Netzwerke eingebunden sind.

